

Die Geschichte des Messeplatzes Berlin

Die reichhaltige Berliner Messetradition führt zurück auf das erste Viertel des 19. Jahrhunderts. Mit der ersten Gewerbeausstellung im Jahre 1822 fasste die preußische Regierung Einzelmärkte und einzelne Messen zusammen. Damit begann die organisierte Durchführung von Ausstellungen am Messeplatz Berlin.

Auf der ersten Berliner Gewerbeausstellung präsentierten im Gewerbehaus in der Klosterstraße vom 01.09. bis zum 15.10.1822 182 Aussteller den 9.514 Besuchern 998 verschiedene Erzeugnisse, unter anderem schon eine Lokomotive von Borsig, also ein damals nur wenigen Menschen bekanntes Produkt der Hochtechnologie.

Im Gegensatz zu den Messeplätzen Leipzig und Frankfurt/M. spezialisierte sich Berlin rasch auf Ausstellungen und insbesondere auf Fachausstellungen. Die Themen wechselten zunächst ebenso wie die Standorte innerhalb des Stadtbereiches.

Die erste Fachausstellung war 1874 die „Messe der Bau- und Möbelindustrie“. Sie fand damals noch in einem alten Exerzierhaus in der Karlsstraße statt. 1882 fielen vier Tage vor der Eröffnung der „Allgemeinen Deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens“ die hölzernen Ausstellungspavillons mit mehr als 11.000 m² Ausstellungsfläche einem Großbrand zum Opfer.

1897 organisierte der „Mittleuropäische Motorwagenverein“ die erste Automobilausstellung an der schon damals bedeutenden Straße Unter den Linden, denn das heutige Messegelände gab es noch nicht. Der Grundstein dazu wurde erst 1914 nördlich der heutigen Neuen Kantstraße auf dem jetzigen Parkplatz gegenüber dem Internationalen Congress Centrum ICC Berlin mit einem dreischiffigen Stahlskelettbau von 13.800 m² Grundfläche gelegt. Man wählte den heutigen Standort im westlichen Teil des Bezirks Charlottenburg, da er über den S-Bahnhof Witzleben gut zu erreichen war, mit dessen Bau 1913 begonnen worden war.

Das Messegelände entsteht

Zum Betreiben des Messegeländes wurde 1923 die "Gemeinnützige Berliner Messe-Aufbau-Gesellschaft" gegründet, die 1924 zum "Berliner Messe-Amt" wurde. Das Messe-Amt schloss noch im gleichen Jahr einen Vertrag mit dem "Verband der Radio-Industrie e.V.", sodass ebenfalls noch 1924 die erste "Große Deutsche Funkausstellung" durchgeführt werden konnte. In diesem ereignisreichen Jahr wurde auch neben einer weiteren großen Halle das Haus der Funkindustrie errichtet und der Bau des Funkturms begonnen.

Die Kosten für diese Baumaßnahmen in Höhe von 2,1 Mio. Mark wurden von den städtischen Körperschaften, d. h. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, bewilligt.

Zwei Jahre später wurde die "Grüne Woche" ins Leben gerufen. Zuvor kannte man lediglich die im Freien stattfindenden "Großen landwirtschaftlichen Wochen", auf denen in verschiedenen Straßen Händler landwirtschaftliche Bedarfsgüter anboten. 1926 wurde auch der Funkturm eröffnet und bald zum Wahrzeichen der Stadt Berlin und des Messegeländes. Entgegen ursprünglichen Planungen bekam der Funkturm eine Aussichtsplattform und ein Restaurant, was ihn zu einem außerordentlichen Anziehungspunkt für die Berliner und ihre Besucher machte.

Schon 1928, im Jahr der ersten „Internationalen Luftfahrtausstellung“, kamen 2,25 Mio. Besucher zu den Messen und Ausstellungen in den Hallen am Funkturm. So fasste das Messe-Amt sehr schnell die Erweiterung des Messegeländes ins Auge. In den Jahren 1929 und 1930 wurde der Funkturmgarten mit dem Bau von drei Hallen mit 12.500 m²

Hallenfläche geschlossen und damit der Ausbau des Messegeländes fortgesetzt, der erst mit dem ersten Kriegsjahr endete.

1935 zerstörte ein Brand die hölzerne Funkhalle und beschädigte auch die nebenstehenden Hallen sowie den Funkturm. Zeitgleich mit einem Neubau für die Funkhalle wurde innerhalb von neun Monaten auch die Deutschlandhalle errichtet, die ursprünglich als Versammlungsraum und Sporthalle geplant war.

Berlin hatte sich mit seinem großen Messegelände und einer Vielzahl von Veranstaltungen endgültig als Messestadt durchgesetzt. Doch im August 1939 beschlagnahmte die Reichsstelle für Getreide alle Hallenbauten zu Einlagerungszwecken. Gleich darauf begann der zweite Weltkrieg, in dessen Verlauf Berlin mitsamt seinem Messegelände weitgehend zerstört wurde. Auch die neue Deutschlandhalle lag in Trümmern, und der Funkturm war schwer beschädigt.

Der Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg

Bereits 1946 begann der Wiederaufbau des Messegeländes. Schon 1947 fand dann im Casino am Funkturm die erste Ausstellung unter dem Funkturm nach dem Krieg statt: "Werte unter Trümmern". 1948 folgten die "Grüne Woche" und die "Bauleistungsschau und Weihnachtsmesse".

1950 waren rechtzeitig zur ersten "Deutschen Industrieausstellung" fünf neue Hallen fertiggestellt. Insgesamt betrug die Hallenfläche 37.000 m². 1950, nur fünf Jahre nach Kriegsende, fanden schon fünf Messeveranstaltungen im noch von Zerstörung, aber auch von Aufbau gekennzeichneten Berlin unter dem Funkturm statt.

1957 entstand im Rahmen der INTERBAU die Kongresshalle im Tiergarten, die von 1958 bis 1981 in der Regie der Ausstellungsgesellschaft geführt wurde. Zur selben Zeit wurde auch die Deutschlandhalle wieder errichtet, in der dann bis 1997 zahlreiche bedeutende Sport- und Showveranstaltungen sowie Versammlungen stattfanden.

1961 kehrte die „Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phonoausstellung“, die heutige Internationale Funkausstellung, nach 22 Jahren gastweise nach Berlin zurück. Im selben Jahr feierte die "Grüne Woche" ihr 25jähriges Jubiläum.

Drei Jahre danach, 1964, wurde dann der Grundstein für die nächste Fachmesse mit internationaler Bedeutung, die "Internationale Tourismus-Börse Berlin ITB", gelegt. Seit weit mehr als einem Jahrzehnt ist die ITB heute als die weltweit größte touristische Veranstaltung anerkannt. Sie ist zugleich die internationalste Messe der Welt.

Die Bündelung der Kräfte

Die Siebziger Jahre waren von verschiedenen weitreichenden Entwicklungen gekennzeichnet: Zum einen schlossen sich die seit dem Krieg getrennt, aber mit sich überschneidenden Tätigkeitsfeldern agierenden Unternehmen "Berliner Ausstellungen", "Ausstellungsdienst Berlin" und AMK zur neuen "AMK Berlin - Ausstellungs-, Messe-, Kongress-GmbH" zusammen, die mit den ehemals zersplitterten und nun gebündelten Kräften weitaus effektiver am Messemarkt operieren konnte.

Zum anderen prägten umfangreiche und einzigartige Baumaßnahmen den Messeplatz Berlin, der sich mit dem Internationalen Congress Centrum ICC Berlin zugleich zu einem Kongressplatz mit weltweiter Anziehungskraft entwickelte. Eröffnet wurde das ICC nach sechsjähriger Bauzeit am 02. April 1979. Es war die größte und modernste Tagungsstätte Europas - und das ist es auch heute noch. Inzwischen hat das ICC Berlin mehrfach die Auszeichnung "best convention center of the year" erhalten und trägt in erheblichem Maße

dazu bei, dass Berlin stets in der Liste der zehn bedeutendsten Kongressstädte der Welt vertreten ist.

Das Kongressgeschäft löste keinesfalls das Messegeschäft unter dem Funkturm ab, sondern beide ergänzten von Anfang an einander, nutzten Synergieeffekte und tragen auch heute noch gemeinsam zu der hervorragenden Position Berlins im weltweiten Veranstaltungsmarkt bei.

Noch vor dem Baubeginn des ICC Berlin wurden 1971 sechs neue Messehallen an der Jafféstraße eröffnet, die wegen der steigenden Nachfrage nach den Berliner Messeveranstaltungen dringend benötigt wurden. 1975 erhält die traditionsreiche Automesse den Namen „aaa“.

1981 kehrte die "Internationale Funkausstellung" (IFA) zurück nach Berlin und bereichert bis heute das umfangreiche Messeprogramm der Hauptstadtmesse um einen weltweit einmaligen Höhepunkt der Unterhaltungselektronik für Fachbesucher und das Publikum.

Kontinuierliche Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen machten das Berliner Messegelände zum Ende der Neunziger Jahre zu einem weltweit bedeutenden internationalen Marktplatz für Waren und Dienstleistungen.

Ende der Achtziger Jahre führte die AMK Berlin jährlich mehr als zehn Eigenveranstaltungen - darunter etliche Welt- und Leitmessen - auf einer Hallenfläche von 83.500 m² durch. Doch diese Hallenkapazität war für die wachsende Bedeutung des internationalen Messeplatzes Berlin schon bald viel zu gering.

So wurde der weitere Ausbau des Messegeländes auf 160.000 m² Hallenfläche aufgrund der steigenden Nachfrage und wegen des wachsenden Angebotes an Eigen- und Gastveranstaltungen am Messeplatz Berlin notwendig. Die Baumaßnahmen erforderten besonders vorausschauende Planung, da einerseits der Veranstaltungsablauf nicht nennenswert behindert werden durfte und andererseits die grundsätzlich vorteilhafte innerstädtische Lage nun zum Hindernis wurde, da der zur Verfügung stehende Raum sehr begrenzt war. So mussten beispielsweise die alten Hallen an der Jafféstraße zu Gunsten der heutigen Hallen 2 bis 6 abgerissen werden und der Straßenverlauf geändert werden.

Die politische Situation hatte sich durch den Fall der Mauer 1989 und die Öffnung der innereuropäischen Grenzen erheblich geändert. Berlin lag im Zentrum des zusammenwachsenden Europas und konnte ungehindert den Weg zu einer international bedeutenden Metropole begehen. Die Berliner Messegesellschaft nutzte ihre Chancen und steckte sich erfolgreich das Ziel, aus der Situation des institutionellen Zuwendungsempfängers des Haupteigentümers, des Landes Berlin, herauszukommen.

Das gelang ihr im Jahr 1992: In diesem Jahr firmierte die AMK Berlin nicht nur zur "Messe Berlin GmbH" um, sondern erzielte auch - schon als Messe Berlin - erstmalig ein positives wirtschaftliches Ergebnis, was keineswegs eine Selbstverständlichkeit für eine Messegesellschaft war.

Trotz der Baumaßnahmen auf dem Messegelände konnten von der Messe Berlin zwischen 1991 und 1999 über 20 Veranstaltungen erstmalig bzw. nach Jahrzehnten wieder durchgeführt werden. Darunter befinden sich solche international bedeutenden Veranstaltungen wie die ILA - Internationale Luft- und Raumfahrtausstellung Berlin Brandenburg -, die 1992 an ihren Ursprungsort zurückkehrte, die FRUIT LOGISTICA, die 1993 erstmalig ihre Tore öffnete und die InnoTrans - Internationale Fachmesse für Verkehrstechnik -, die seit 1996 alle zwei Jahre Fachleute des schienengebundenen Verkehrs aus allen Kontinenten nach Berlin zieht.

Durch die Erweiterung der Hallenkapazität wurde zugleich der wachsenden Nachfrage der Gastveranstalter entsprochen. Das Gastmessegeschäft gewann in Umfang und Qualität eine neue und wachsende Bedeutung für den Messeplatz Berlin.

1999 waren die Baumaßnahmen weitestgehend abgeschlossen, und die Messe Berlin konnte ungehindert ihr internationales Veranstaltungsprogramm noch weiter entwickeln. Lediglich ein geeigneter Eingangsbereich auf der Südseite des Messegeländes war noch zu erstellen, um die Nutzung der neuen Hallen 1 und 2 zu verbessern.

Im November 2000 startete die e/home, eine Kongressmesse für das intelligente Heim.

Im Februar 2001 gab die Build IT - Fachmesse für IT und Kommunikation im Bauwesen - ihr Debüt. Im gleichen Jahr fand die CMS - Cleaning. Management. Services. -, eine neue, internationale Fachmesse für Reinigungssysteme, Gebäudemanagement und Dienstleistungen, erstmalig in Deutschland statt, die an die Tradition der Reinigungs-Technik Berlin anknüpft.

Durch die gemeinsame Gründung der Capital Facility GmbH mit den Unternehmen HOCHTIEF und GegenbauerBosse verbesserte die Messe Berlin ihr Serviceangebot bei den technischen Dienstleistungen am Messeplatz Berlin. Zusammen mit den anderen Tochterunternehmen Capital Service GmbH und Capital Catering GmbH konnte nun den Gastveranstaltern, Ausstellern und Besuchern ein so umfassender Service wie nie zuvor geboten werden.

Im Jahr 2002 trat die HomeTech - Internationale Messe für Hausgeräte- unter dem Berliner Funkturm erfolgreich auf den Markt.

Zum Ende des Jahres 2002 wird der Haupteingang Süd fertiggestellt, der die direkte Verbindung zwischen dem Messegelände und dem S-Bahnhof Eichkamp/Messe-Süd herstellt, Raum für viele Serviceeinrichtungen und auch eine Arena für Veranstaltungen unter freiem Himmel bietet.

Bis zum Jahr 2006 wird neben verschiedenen Servicegebäuden noch ein modernes Gebäude für Messebetrieb und Medienproduktionen erstellt, das sich auch für Pressezentren von großen Veranstaltungen bestens eignet.

So wird der Messeplatz Berlin zum Jahr 2006 mit einem nachfragegerechten Programmangebot auf den verschiedensten Märkten, einem modernen Messegelände von fast 200.000 m² Hallenfläche, das vielfältigen Anforderungen gerecht wird, und der kompetenten Betreuung mit umfassendem Service im internationalen Wettbewerb eine weiter wachsende Bedeutung wahrnehmen.